

# Künstliche Intelligenz: Fluch, Segen oder doch beides?



(Foto: Paul Trummer)

TRIESEN - Daten von Nutzern werden immer häufiger zur Entscheidungsgrundlage. Mit sogenannter künstlicher Intelligenz geht alles noch viel schneller. Ein Ende dessen ist nicht in Sicht. Vielmehr stehen wir erst am Anfang. Bleibt nur die Frage, ob wir das wirklich wollen.



von  
Holger Franke

## Plus - Artikel

Dank Ihrem Volksblatt-Abo können Sie diesen Artikel exklusiv lesen.

Künstliche Intelligenz. Maschinelles Lernen. Robotik. Diese Begriffe prägen unsere Zeit – und immer mehr die Schlagzeilen. Noch vor wenigen Jahren haben sich fast ausschliesslich kleine Gruppen von Forschern, Technikern und spezialisierten Praktikern mit diesen Themen beschäftigt. Der rasante Fortschritt dieser Technologien hat die Begriffe in den vergangenen Jahren jedoch immer weiter ins Rampenlicht gedrängt. Für Furore sorgt dieser Tage insbesondere eine Software, die basierend auf künstlicher Intelligenz sowohl Aufsätze und Referate schreiben, als auch Mathe-Aufgaben lösen kann. Ist das nun ein Fluch oder Segen für das Bildungssystem? Der Chatbot ChatGPT des kalifornischen Start-ups OpenAI ist erst seit November verfügbar. Seitdem sorgt er in Bildungseinrichtungen in aller Welt jedoch für Wirbel. Lehrkräfte, Schulen und Unis fragen sich, wie sie die Eigenleistung von Schülern und Studierenden erkennen sollen und ob die Prüfungsbedingungen angepasst werden müssen. ChatGPT ist ein sogenannter Chatbot, also ein textbasiertes Dialogsystem. Die Software wurde mit riesigen Datenmengen aus dem Internet gefüttert und kann Informationen immer neu zusammenstellen.

### Künstliche Ansprache überzeugt

Wie effektiv ChatGPT ist, zeigte Marie-Louise Gächter selbst: Sie verlas exemplarisch eine Begrüssungsansprache, die mithilfe von ChatGPT verfasst wurde. Hätte die Leiterin der Liechtensteinischen Datenschutzstelle nicht daraufhin gewiesen, hätte wahrscheinlich niemand der Anwesenden bemerkt, dass die Ansprache von künstlicher Intelligenz erzeugt wurde. Doch auch das ist nur die Spitze des Eisberges: Selbstfahrende Autos, Sprachassistenten wie Alexa und Siri und intelligente Telefonsysteme zeigen, dass durch technische Dynamiken unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben immer mehr von modernster Technologie geprägt sein wird. Hinzu kommen stetig steigende Rechen- wie auch Speicherkapazitäten, welche immer umfangreichere Datenverarbeitungen ermöglichen. Doch welchen Einfluss hat künstliche Intelligenz bereits und was wird sie noch bringen? Welche weiteren Hürden sind zu bewältigen, wenn Prozesse optimiert und Entscheidungsfindungen vereinfacht werden? Was bedeutet dies für Unternehmen und die öffentliche

### VOLKSBLATT ePaper



Diesen Beitrag gibt es auch auf der Seite 7 des ePapers vom 25. Januar 2023.

Verwaltung? Wie wird mit möglichen diskriminierenden Effekten, intransparenten Entscheidungsfindungen und den hohen Energieverbräuchen sowie Treibhausgasemissionen der KI-Modellentwicklung umgegangen? Diesen und weiteren Fragen widmete sich der gestrige 17. Datenschutztag im Gemeindesaal Triesen.

### **Einblicke in die Untiefen**

Rechtsanwalt und KI-Experte Peter Hense zeigte dabei in seinem Input-Referat unter anderem auf, wie dynamische Preisgestaltungen einzelner Unternehmen – abhängig von der Nachfrage, oder anderer Faktoren –, schon heute unseren Alltag beeinflussen. Wer zum Beispiel ein bestimmtes Telefon verwendet, bezahlt bei bestimmten Unternehmen möglicherweise mehr. Oder wer bei Luxusunternehmen einkauft, ist vielleicht grundsätzlich bereit mehr Geld auszugeben, als andere Menschen für ein gleiches Produkt zahlen müssen. Diese umstrittenen technischen Möglichkeiten sind bereits heute Realität.

Der Referent Peter Hense berät bekannte nationale und internationale Unternehmen bei der Umsetzung digitaler Geschäftsmodelle in den Bereichen IT, Datenschutz und Wettbewerb, insbesondere in den Branchen Handel, Reise, Flug und Hotellerie. Zusammen mit Sabine Fuhrmann gründete er die Sozietät Spirit Legal im Jahr 2011 mit dem klaren fachlichen Fokus auf Themen an der Schnittstelle von Wirtschaft und Technologie. Wie Hense in seinem Vortrag gestern aufzeigte, gibt es viele Tricks, bei denen künstliche Intelligenz uns bereits heute beeinflusst: Selbst der Batterieladestand eines Handys sagt etwas aus. Je voller der Akku, desto mehr wird gesucht und verglichen. Ist der Akku fast leer, wird eher gekauft. Unternehmen können diese und viele weitere Daten nutzen.

Auch Spracherkennungssoftware kann heute weit mehr, als man wohl denken würde. Verhaltensbiometrie ist hier das Stichwort. Beispielsweise kann die künstliche Intelligenz heutzutage eine zögerliche Antwort erkennen und dem angepasste Entscheidungen treffen. Selbst ein kurzes Husten kann erkannt werden. Möglicherweise bald auch andere Erkrankungen. Die Frage ist aber, was mit diesen Daten geschieht. Solange Hustenbonbons empfohlen werden, mag das ja noch unterhaltsam sein. Doch was, wenn aufgrund dessen, wirklich essenzielle Entscheidungen von der Maschine über den Menschen getroffen werden?

Moderne Gesichtserkennungssoftware kann bereits heute mit hoher Wahrscheinlichkeit die politische Einstellung eines Menschen erkennen. Die möglichen Konsequenzen kann man sich ausmalen. In seinem Vortrag zeigte Peter Hense viel von dem auf, was heutzutage möglich ist. Weit mehr, als die meisten von uns ahnen würden. Er deutete aber auch an, was wohl bald noch möglich sein wird. «Das was neu ist, fasziniert - auch wenn es gefährlich ist. Vielleicht ja auch genau deshalb», so Hense. Vieles was aber heute als künstliche Intelligenz bezeichnet wird, sind «nur» Algorithmen – die unser Leben allerdings bereits heute massgeblich beeinflussen.

(hf)